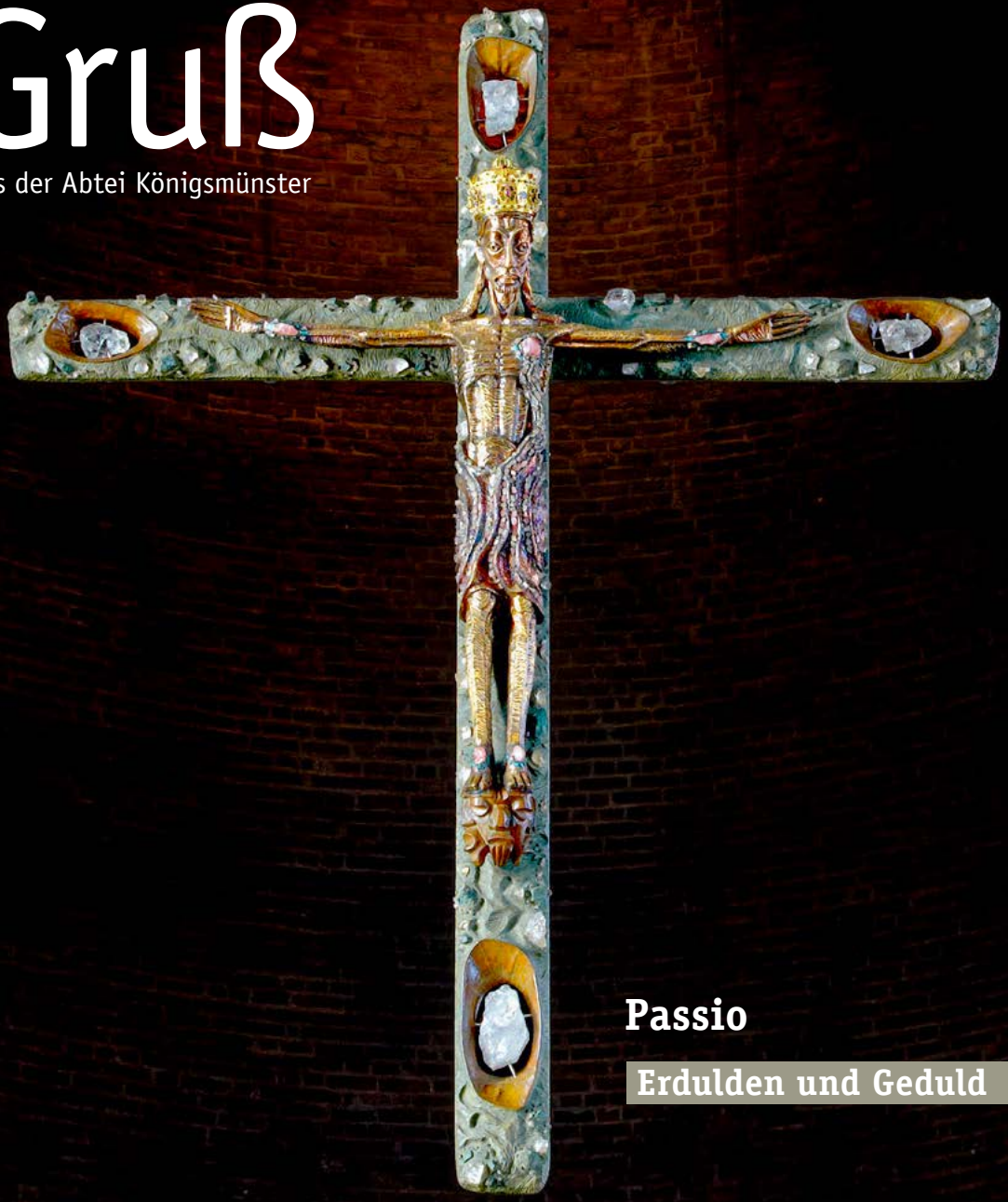
Gruß

aus der Abtei Königsmünster



Passio

Erdulden und Geduld

HEFT 2/2020

Impressum

A B T E I
K Ö N I G S
M Ü N S T E R
M E S C H E D E

Herausgeber
Abtei Königsmünster
Klosterberg 11
59872 Meschede
0291.2995-0
presse@koenigsmuenster.de
www.koenigsmuenster.de
Redaktion
Pater Maurus Runge OSB
(verantwortlich)
Pater Guido Hügen OSB
Gestaltung
Postulant Tim von Holst
Druck
Benedict Press, Vier-Türme GmbH
Abtei Münsterschwarzach
Titelbild
Christuskreuz in der Abteikirche
(Foto: Roman Weis)
Rückseite
Kreuz in der Beichtkapelle –
Korpus aus Afrika, Kreuz von
Pater Michael Hermes OSB

Inhalt

Seite

3 Editorial
5 Leiden-schaft fürs Leben
Erfahrungen in der Krankenhausseelsorge
8 „… durch seine Wunden sind wir geheilt.“ (Jes 53,5)
11 Gottes Kraft und Weisheit ist das Kreuz
14 Rückblick
16 „In Hannover sprechen die Leute tatsächlich Hochdeutsch“
Ein Porträt von unserem Bruder Cyprian Ratsimu OSB
19 AbteiLaden
20 Der kleine Mönch macht sich auf den Weg zum Osterfest
22 Klimawandel – Klimaschutz, in der OASE tut sich etwas
25 In alle Welt hinaus
28 Ein Gesundheitszentrum für unser Kloster in Mosambik
30 Neues aus der Kongregation
31 Impuls
32 AbteiSommer 2020
34 Abteikonzert
35 Bei Tisch vorgelesen
36 Wanderwoche 2020
37 Gottesdienste
38 AbteiGaststätte
39 Weihnachtsmarke 2019/Missionshilfe/Gruß online

Liebe Freundinnen und Freunde der Abtei!

„*Seine Gerechtigkeit gegen mich hätte ich begriffen, seine übermäßige Liebe ist unbegreiflich.*“ (Stefan Andres)

Unser ERDULDEN wird oftmals auf die Probe gestellt, das kennen wir alle zur Genüge aus unserem Alltag. Auch in einer klösterlichen Gemeinschaft gibt es so einige „Erprobungen“.

Da gibt es die Morgen- und Abendmenschen, unterschiedliche Auffassungen von Sauberkeit und Ordnung, die Bedächtigen und die Sprinter, die Jungen und die Alten, die Gesunden und die Kranken und nicht zuletzt unterschiedliche Auffassungen von klösterlich-monastischer Tradition.

In Ihrem Lebenskontext wird es ähnliche Erfahrungen geben: das Warten an der Kasse, der morgendliche Stau auf dem Weg zum Arbeitsplatz, die unterschiedlichsten Wünsche bei der Zubereitung der Mahlzeiten, die Auswahl der Kleidung, …

Blicken wir in die Heilige Schrift, so lesen wir auch dort von Erdulden und Geduld, von Passion und Leidenschaft unterschiedlichster Zeitepochen. Und wenn wir einen Blick in die Regel Benedikts werfen, dann kommen diese Begriffe auch hier vor.

Wagen wir ein Wortspiel auf Deutsch, Latein und Griechisch:
DULDEN – GEDULD
PATIENTIA
MAKROTHYMIA

Erst jetzt bekommt das Wort für mich einen positiven Klang: GROSSMUT – LANGMUT – EIN GROSSES HERZ

Genau das sollte uns als Christen auszeichnen: ein „großes Herz“ zu haben. Und wenn ich das auf mich wirken lasse, erklingt eine benediktinische Melodie:
Wer aber im klösterlichen Leben und im Glauben fortschreitet, dem wird das Herz weit, und er läuft in unsagbarem Glück der Liebe den Weg der Gebote Gottes.
(RB Prolog 49)

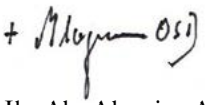
Und bei Johannes Cassian lese ich:
„*… Macht euch im Herzen weit … in den ausgedehnten Grenzen jener Liebe, die alles aushält …*“

Liebe Leserin, lieber Leser, ich wünsche Ihnen ein GROSSES HERZ, von

dem Liebe und Menschenfreundlichkeit ausgeht, das aber auch empfänglich bleibt für die vielen Spuren des Lebens.

In der gegenwärtigen Zeit mit ihren unterschiedlichsten und oft auch unverständlichen Auf- und Abbrüchen, mit Schuldzuweisungen und Verletzungen, aber auch im Ringen um eine gute und gesegnete Zukunft bleibt zu bedenken:
Es ist die Liebe, die sich Wunden schlagen lässt. Wunden gehören zum Leben und zur Liebe.

Leben mit Passion – Leidenschaft,
das wünscht Ihnen



Ihr Abt Aloysius Althaus OSB

Leiden-schaft fürs Leben
Erfahrungen in der Krankenhausseelsorge

von Pater Erasmus Kulke OSB, Krankenhausseelsorger und Erster Kantor

Unser deutsches Wort „Patient“ leitet sich, ebenso wie das Wort „passio“, dem Thema der vorliegenden Ausgabe unseres „Gruß“, vom lateinischen Verb „pati“ ab, was „leiden, erleiden, dulden, erdulden, ertragen“ bedeutet. Ganz eng damit verwandt, man hört es schon am Klang, ist das lateinische Wort für Geduld: „patientia“. Das Wort „Patient“ sagt es also schon: ein Patient ist jemand, der leidet, der etwas erleidet und dieses Leiden geduldig ertragen muss. So erlebe ich es immer wieder bei meiner Aufgabe als Seelsorger im St. Walburga-Krankenhaus hier in Meschede. Natürlich sind Krankenhäuser Orte der Heilung und der Linderung, aber auch Orte, an denen es ganz viel Leid gibt und an denen Menschen viel Geduld abverlangt wird, weil Heilung oft Zeit braucht, ja, manchmal gar nicht möglich ist, sondern „nur“ noch Linderung.

Besonders greifbar und zugleich bewegend wird das für mich im Gespräch mit den vielen Krebspatienten im Haus. Häufig bricht die Diagnose Krebs plötzlich und unvorhergesehen in das Leben der Patienten ein: „Ich war doch immer gesund …“ Dann wird einem von jetzt auf gleich der Boden unter den Füßen entzogen. Das Leben wird als existentiell bedroht erlebt, und ob eine Heilung möglich ist, bleibt oft lange ungewiss. Lange Zeiten mit Chemotherapie, Bestrahlung und anderen medizinischen Maßnahmen mit zum Teil erheblichen Nebenwirkungen, die den Körper und sein Immunsystem schwächen, schließen sich an. Das Leben wechselt zwischen Bangen und Hoffen – und manchmal auch Verzweiflung. Wie gehe ich damit um, wenn es heißt: „unheilbar“? Wie kann ich damit umgehen? Das ist von Mensch zu Mensch ganz unterschiedlich. Die „Bewältigungsstrategien“ reichen vom Ausblenden und Verdrängen über das Sich-dagegen-Auflehnen und Kämpfen bis hin zum Annehmen und Nutzen der Zeit, die einem bleibt.

Und all das betrifft in der Regel nicht nur den Patienten selbst, sondern auch seine Angehörigen und Freunde. Auch sie müssen mit solch einer schweren Diagnose und den zum Teil völlig veränderten Lebensumständen und -möglichkeiten zurechtkommen. Wie hilfreich und tröstlich kann es sein, wenn man liebe Menschen hat, die in Leid und Krankheit zu einem stehen, die helfen und unterstützen, wo man

darauf angewiesen ist: der Ehemann, die Ehefrau, die Kinder, die Eltern … Doch wenn es hier vorher schon Probleme gab, werden sie in Zeiten der Krankheit oft zu einer besonderen Belastung, denn jetzt braucht der Kranke all seine Kraft, die ihm noch verblieben ist, um wieder gesund zu werden.

Oft geht Krankheit einher mit dem Gefühl der Ohnmacht. Ich bin der Krankheit ausgeliefert. Ich kann vieles nicht mehr. Meine Möglichkeiten, ja mein ganzes Leben ist stark eingeschränkt. Ich bin dazu „verdammt" abzuwarten, mich in Geduld zu üben, ob mir das nun passt oder nicht. Und denen, die dem Patienten nahe stehen, geht es oft nicht anders. Sie würden so gerne helfen und dafür sorgen, dass es ihm bald wieder besser geht. Doch sie können oft nur dabei stehen und ohnmächtig zusehen, was besonders schmerzhaft ist, wenn dieser geliebte Mensch sichtbar leidet oder gar im Sterben liegt. Auch als Seelsorger geht es mir dann nicht anders, und ich kann „nur" gemeinsam mit ihnen diese Ohnmacht aushalten und einfach „da sein".

All das Leid, ja überhaupt Schicksalsschläge und Krisen im Leben, all das ist nicht leicht. Man kann daran zerbrechen. Und so mancher hat ein wirklich schweres Kreuz zu tragen. Doch gerade an den Krisen im Leben können wir wachsen und reifen. Sie fordern uns heraus, manchmal scheinen sie uns auch zu überfordern, und doch, wenn wir die Herausforderung annehmen und sie schließlich meistern, können wir gestärkt aus ihnen hervorgehen. Und gerade hierbei ist mir mein Glaube an die frohe Botschaft eine große Hilfe.

Und so ist mir mein Dienst im Krankenhaus eine „Schule des Lebens", weil ich dort vieles fürs Leben lerne und mir vieles bewusst wird:

- Langes Leben und Gesundheit scheinen uns oft selbstverständlich. Im Krankenhaus erlebe ich, dass es alles andere als selbstverständlich ist. Ich weiß nicht, ob ich morgen noch gesund bin, ja, ob ich morgen noch lebe. Tod und Krankheit treffen auch junge Menschen. Deshalb verschiebe ich mein Leben nicht auf morgen, sondern lebe hier und jetzt. Ich bin dankbar für die Zeit, die Gott mir schenkt, für jeden neuen Tag, den ich gesund erlebe. Ich nutze diese geschenkte Zeit, verbringe sie mit Menschen, die mir wichtig sind, widme mich Aufgaben, die meiner Berufung entsprechen, die mir Freude machen und meinem Leben einen Sinn geben, ich schenke einen Teil der Zeit Gott zurück in Zeiten der Stille und des Gebetes … Kurzum: Ich lebe bewusst und genieße das Leben.

- Wir Menschen meinen oft, wir hätten das Leben in der Hand. Doch Krankheiten, die oft plötzlich „wie aus heiterem Himmel" über uns hereinbrechen und denen wir ohnmächtig ausgeliefert sind, zeigen mir, dass das eine Illusion ist. Wenn ich aber daran glaube, dass mein Leben in

Gottes Hand liegt, dass ich bei ihm geborgen bin, dass er treu zu mir steht in guten wie in bösen Tagen, in Gesundheit und Krankheit, im Leben und im Tod und über den Tod hinaus, falle ich nicht aus allen Wolken, wenn Leid und Krankheit über mich hereinbrechen. Auch deshalb ist es mir wichtig, meinen Glauben immer mehr zu vertiefen und zu festigen.

· Das Leben ist nicht nur schön, auch wenn uns das oft vorgegaukelt wird. Udo Jürgens hat 1984 mit seiner Tochter Jenny „Ich wünsch Dir Liebe ohne Leiden“ gesungen. Das mag ein „frommer Wunsch“ sein, realistisch ist es nicht. Liebe ohne Leiden, Leben ohne Leiden gibt es nicht. Wir leben auf der Erde, nicht im Paradies oder im Himmel. Das Leben hat Höhen und Tiefen, kennt Licht und Dunkelheit, Freud und Leid. Vermutlich wäre Liebe und Leben ohne Leiden auch Liebe und Leben ohne Leidenschaft. Außerdem: Christliches Leben ist immer auch vom Kreuz geprägt. Doch das Kreuz Christi gibt uns zugleich die Hoffnung, dass Leid und Tod nicht das Letzte sind, sondern dass nach Leid und Tod die Auferstehung folgt so wie nach der Nacht ein neuer Morgen. Und ich glaube daran, dass Christus immer an unserer Seite geht – gerade in den dunklen und schweren Zeiten unseres Lebens – und unser Kreuz mit uns trägt. Und das kann uns schließlich mit Albert Camus zu der Erkenntnis führen: „Mitten im tiefsten Winter entdeckte ich, dass in mir ein unsterblicher Sommer wohnt.“

Nada te turbe	Nichts beunruhige dich
Nada te espante	Nichts erschrecke dich
Todo se pasa	Alles vergeht
Dios no se muda	Gott wandelt sich nicht
La paciencia	Die Geduld
Todo lo alcanza	Alles erreicht sie
Quien a Dios tiene	Wer Gott hat
Nada le falta	Nichts fehlt ihm
Sólo Dios basta	Allein Gott ist genug

Theresa von Avila zugeschrieben

Wir rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes. Mehr noch, wir rühmen uns ebenso der Bedrängnisse; denn wir wissen: Bedrängnis bewirkt Geduld, Geduld aber Bewährung, Bewährung Hoffnung. Die Hoffnung aber lässt nicht zugrunde gehen; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist. Röm 5,2–5

„ … durch seine Wunden sind wir geheilt.“ (Jes 53,5)

von Pater Heinrich Eilhard OSB

„Schmerzen, Leiden und Krankheit gehören zum Leben!“ Noch vor einigen Jahren hätte ich diesem Allgemeinplatz fraglos zugestimmt. Doch dann traf es mich selbst: Ich wurde krank und lernte sehr leidvoll, was Schmerzen sind. Je mehr ich litt, desto deutlicher wurde mir, dass Schmerzen, Leiden, ja überhaupt Krankheit nicht zu meiner Vorstellung von Leben gehören. Im Gegenteil: Alles Leiden bedroht und zerstört Leben. Nicht nur mein äußeres, irdisches Leben wird gefährdet, sondern auch das innere, seelische. Das wird schon allein dadurch deutlich, dass wir uns intuitiv dagegen wehren und möglichst schnell wieder gesund werden bzw. die Schmerzen aufhören.

Als ich krank war und heftige körperliche Schmerzen hatte, meinte ich, diese tapfer aushalten zu müssen. Doch gelang mir das nicht. So kam zu dem körperlichen Leiden noch die Erfahrung von Schwäche dazu. Ich bin also ein hilfloser Schwächling. In dieser Misere drängte sich mir die verzweifelte Frage „Warum?“ auf:
Warum muss ich das alles durchmachen? Was habe ich falsch gemacht? Für welche Schandtat werde ich bestraft? Gut, ich habe in meinem Leben manches falsch gemacht. Auch habe ich nicht so sehr auf meine Gesundheit geachtet und diese nicht sonderlich gepflegt. Doch sind die gegenwärtigen Schmerzen und mein Leiden die verdiente Strafe? Welche Schandtat rechtfertigt meine Schmerzen und mein Leiden? Mir ist keine bewusst! Es ist alles so ungerecht! Das brachte mich der Verzweiflung nahe.

In einer der vielen schlaflosen Nächte, als mich die Schmerzen besonders heftig quälten, kam ein Bild von einem Kreuz vor mein inneres Auge. An diesem Kreuz hing ein ausgemergelter, gequälter Mensch. Das Bild vom leidenden Gottesknecht, wie er vom Propheten Jesaja beschrieben wird, kam mir in den Sinn. Dort heißt es in Jes 53:
„Er wurde verachtet und von den Menschen gemieden, ein Mann voller Schmerzen, mit Krankheit vertraut. Wie einer, vor dem man das Gesicht verhüllt, war er verachtet; wir schätzten ihn nicht.
Aber er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen. Wir meinten, er sei von Gott geschlagen, von ihm getroffen und gebeugt.
Doch er wurde durchbohrt wegen unserer Verbrechen, wegen unserer Sünden zermalmt. Zu unserem Heil lag die Strafe auf ihm, durch seine Wunden sind wir geheilt.“

Wenn ich diese Beschreibung vom Gottesknecht auf den übertrage, der in meiner Vorstellung an dem Kreuz hing, dann war er nicht gefällig anzuschauen. Vor ihm würde auch ich *„mein Gesicht verhüllen“*. Es war wahrlich nicht der strahlende Held, der da siegreich an dem Kreuz hing, das vor meinem inneren Auge stand. Stattdessen fiel mir die Überlieferung von der Passion Jesu ein: Er wurde von einem seiner Freunde verraten; ein anderer hat ihn verleugnet; alle haben ihn verlassen. Er wurde verhaftet, verspottet, gefoltert. Er trug sein Kreuz auf den Berg Golgotha hinaus und fiel erschöpft dreimal unter der Last seines Kreuzes. Er wurde schließlich ans Kreuz genagelt, und auch da verspottete man ihn noch. Als er Durst hatte, gab man ihm Essig zu trinken. Er litt nicht nur unter heftigen Schmerzen, sondern wurde zudem noch verachtet wie ein Sklave.

Wohl meine unerträglichen Schmerzen machten es mir möglich, den Blick auf das Kreuz auszuhalten. Da war einer, der unermesslich mehr zu leiden hatte und dem die Schmerzen von Menschen zugefügt worden waren. Meine Schmerzen, die ich in der schlaflosen Nacht aushalten musste, waren die Folge einer Operation an meinem Bein. Dagegen gab es Schmerzmittel.

Doch im Blick auf das Kreuz stellte sich bei mir das Gefühl ein, nicht allein zu sein. In meiner schlaflosen Nacht bekam ich eine Ahnung von dem Leiden des Mannes am Kreuz. Vor allem hat dieser sein Leiden nicht wie ein heroischer Held ausgehalten. Vielmehr hat er in seine Gottverlassenheit am Kreuz seine äußeren und inneren Schmerzen lauthals hinaus geschrien.

Wenn dieser da am Kreuz Jesus Christus, der Sohn Gottes, ist, dann ist es letztlich Gott selbst, der dort so schwach am Kreuz hängt. Er leidet also solidarisch mit mir! Ich bin nicht allein in dieser schlaflosen, dunklen Nacht!

Durch diese meine nächtliche Betrachtung hörten meine Schmerzen nicht schlagartig auf. Auch wurde mein körperliches Leiden nicht erträglicher. Doch die Erkenntnis, dass ich meine Schmerzen nicht heroisch aushalten und still vor mich hin leidend ertragen muss, gab mir mit der Zeit so etwas wie inneren Frieden. Wenn auch andere um mich herum den Eindruck hatten, ich sei ein Schwächling, der nicht in der Lage war, die normalen, natürlichen Schmerzen zu ertragen, und sich jämmerlich gab, hatte ich in meinem Inneren ein (Vor-)Bild.

Seit dieser schlaflosen, von Schmerzen geplagten Nacht, habe ich eine neue Ahnung von der Bedeutung des Jesaja-Wortes: *… durch seine Wunden sind wir geheilt.*

Gottes Kraft und Weisheit ist das Kreuz

von Pater Klaus-Ludger Söbbeler OSB, Novizenmeister

„Die Juden fordern ein Zeichen, die Griechen suchen Weisheit. Wir dagegen verkündigen Christus als den Gekreuzigten: für Juden ein empörendes Ärgernis, für Heiden eine Torheit – für die Berufenen aber … Gottes Kraft und Weisheit.“
(1. Kor 1,22f)

Den ersten Christen und in ihrer Nachfolge den Männern und Frauen in der Frühzeit des Mönchtums waren diese Sätze aus dem ersten Korintherbrief des Apostels Paulus sehr nahe.

Im Mittelpunkt ihres Glaubens standen keine starken Zeichen und keine triumphal auftrumpfende Stifterfigur, mit denen die neue Religion ihre Schlagkraft eindrucksvoll und zwingend unter Beweis gestellt hätte. Auch bot das Christentum keine Gedankenkonstruktionen, die ungestörten Lebensgenuss oder stoische Gelassenheit in Aussicht gestellt hätten. Was die Christen boten, war das blanke Gegenteil einer „Supergottheit“, – nämlich einen „Menschensohn“, der Füße wusch und sich hinrichten ließ.

Auch die Mönche der frühen Kirche merkten immer und immer wieder, dass auch in der inneren Erfahrung der Weg mit Gott über lange Strecken mühsam, voller Widersprüche, – eben mit „Kreuzen gepflastert“ war. Wohl auch vor diesem Hintergrund stehen in der Benediktsregel Sätze wie:

„Der Mönch ist zufrieden mit dem Allergeringsten und Letzten und hält sich bei allem, was ihm aufgetragen wird für einen schlechten und unwürdigen Arbeiter. Er sagt mit dem Propheten: Zu nichts bin ich geworden und verstehe nichts, wie ein Lasttier bin ich vor dir und bin doch immer bei dir.

Der Mönch erklärt nicht nur mit dem Mund, er sei niedriger und geringer als alle, sondern glaubt dies auch aus tiefstem Herzen. Der erniedrigt sich und spricht mit dem Propheten: ‚Ich bin ein Wurm und kein Mensch, der Leute Spott, vom Volk verachtet. Ich habe mich erhöht und wurde erniedrigt und zunichte.‘ Gut war es für mich, dass du mich erniedrigt hast; so lerne ich deine Gebote.“

Indem uns äußerer Druck und innere Dunkelheit erniedrigen, erinnern sie uns daran, was das Kreuz bedeutet: Gerade was skandalisiert, das bringt Gottes „Kraft und Weisheit“ zum

Vorschein. Im Kreuz – und nicht in einem den Augenblicksbedürfnissen angepassten und geschmeidig funktionierenden Religionssystem – zeigt sich, wer Gott tatsächlich ist.

Ausgerechnet wo es in mir schreit: Unpassend, unzumutbar, unerträglich, hier muss draufgehauen, geradegerückt werden, – da ist Gott, … – als der, der mitgeht und vor allem mitträgt, wenn es drauf ankommt. Jesus führt keine Kreuzzüge gegen andere, er geht den Kreuzweg: mit mir – mit dir – mit jedem.

Es macht Jesus glaubwürdig, dass er nicht wie ein blenderischer Populist verspricht, er werde das Skandalöse, die Kreuze, den Tod … beseitigen. Stattdessen lebt und leidet und trägt er mit. Er zieht sich nicht einmal kraft göttlicher Allmacht aus der Affäre, als es ans Sterben geht.

Dadurch erweist sich das Kreuz als „Gottes Kraft und Weisheit“: Was quer liegt, verletzt, irritiert, skandalisiert, braucht nicht mehr durch spektakuläre „Zeichen“ oder scheinbare „Weisheit“ zur Seite geschoben werden, – was letztlich immer zur Folge hat, dass irgendwer geopfert wird, damit er nicht mehr im Weg steht.

Wo immer einem Menschen das Kreuz zu „Gottes Kraft und Weisheit“ wird, nimmt er die Wirklichkeit seines Lebens an. Weil Gott mitträgt, kann der Mensch auf seine Schultern packen, was getragen werden muss, – bis er merkt, dass selbst der Tod nicht der finale Absturz, sondern der Übergang ins Leben ist. Der Gott, für den das Kreuz nicht Niederlage, sondern „Kraft und Weisheit“ ist, erwartet jeden Menschen am Ziel seines Weges. Wir können das glauben, weil der Gott des Kreuzes nicht einfach nur behauptet, dass er irgendwo in einem vagen Himmel irgendwie gegenwärtig sei. Vielmehr ist er selbst durch Leben und Tod gegangen und wartet auf uns, wenn wir am Ziel unseres Weges ankommen: *„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“* (Joh 14,6)

Das ist Erlösung durch das Kreuz: Erlösung von der Ur-Angst, die Kreuze des Alltags seien die Vorboten ewiger Sinnlosigkeit; Erlösung zu dem Ur-Vertrauen, das kein Mensch tiefer fällt als in Gottes Hand.

Aus der Perspektive des Kreuzes als Gottes Kraft könnten die anfangs

zitierten Zeilen aus der Benediktsregel vielleicht bedeuten:

Entdecke im Licht des freien Blicks auf dich selbst, dass gerade das, was von außen wie das Allergeringste aussieht, Erfüllung schenken kann. Deine wirkliche Größe steckt nicht in einer künstlich erzeugten Großartigkeit.

Ja noch mehr: Zu scheitern, „ganz unten" zu sein, hat den tiefen Sinn, dir bewusst zu machen, dass du dir Ziele gesetzt hast, die – so gut sie nach außen aussehen mögen – falsch sind, weil sie dir nicht entsprechen. Der Augenblick der Scham darüber ist zugleich der Moment, in dem du verstehst, welche Sehnsucht und welchen Ruf Gott wirklich in dein Herz gelegt hat.

Runde Geburtstage

Normalerweise werden im Kloster nur die Namenstage gefeiert. Doch ab dem 50. Geburtstag ist es gute Tradition, zumindest die „Nuller“, die runden Geburtstage, zu begehen.

Innerhalb kürzester Zeit konnten wir drei Mitbrüder hochleben lassen. Am 28. Februar wurde unser Senior, Bruder Andreas Hentschel, 90 Jahre alt. Er war lange Jahre Klosterpförtner und Schneider und ist vielen Leserinnen und Lesern durch seine Gedichte – auch in diesem Gruß – bekannt.

Wenige Tage später, am 2. März, zogen zwei Brüder nach: Abt Stephan Schröer konnte auf 80 Lebensjahre zurückblicken, Bruder Damian Junge auf 60. Bruder Damian war ebenfalls lange als Pförtner das „Gesicht“ der Abtei und unterstützt nun das Team der Abteischmiede, Abt Stephan hat 25 Jahre lang als Abt das Kloster geprägt und arbeitet jetzt im Archiv.

Wir gratulieren den drei Jubilaren herzlich!

Neue Brüder in der Abtei

Am Freitag, den 7. Februar 2020, konnten zwei junge Männer einen weiteren Schritt in unsere Gemeinschaft machen: Franz Ellendorff wurde als Bruder Josef ins Noviziat aufgenommen und Tim von Holst begann sein Postulat.

Bruder Josef wurde 1992 geboren und studierte Religionspädagogik in Paderborn, bevor er im Jahr 2018 im Kloster auf Zeit bei uns mitlebte und 2019 in unsere Gemeinschaft eintrat. Seine fotografische Begabung setzt er bei uns im Bereich der AbteiWaren GmbH und in Aufbau und Pflege des Onlineshops ein.

Tim von Holst wurde 1991 geboren und arbeitete als Grafiker in Köln. Im Jahr 2018 lebte er drei Monate im Kloster auf Zeit in Königsmünster und konvertierte am Ende dieser Zeit zum katholischen Glauben. Auch er konnte in den letzten Monaten schon seine Begabungen bei uns entfalten, z. B. bei der grafischen Gestaltung des *Gruß aus der Abtei Königsmünster*.

„In Hannover sprechen die Leute tatsächlich Hochdeutsch“

Ein Porträt von unserem Bruder Cyprian Ratsimu OSB

Im letzten „Gruß aus der Abtei Königsmünster“ haben wir schon Bruder Victor Chambi aus der Abtei Mvimwa vorgestellt. Er ist nicht der einzige tansanische Bruder, der gerade Deutsch lernt und sich auf ein Studium in Deutschland vorbereitet. Auch Bruder Cyprian Ratsimu lebt seit über einem Jahr bei uns. Er ist gerade aus der Cella St. Benedikt in Hannover zurückgekehrt und wartet nun in Meschede auf die Ergebnisse seiner TestDaf-Deutschprüfung, die ihn zum Studium an einer deutschen Hochschule befähigt.

Br. Cyprian ist seit Oktober 2014 Missionsbenediktiner. Er kommt aus der Abtei Ndanda im Südosten Tansanias. Sie wurde im Jahr 1906 von deutschen Missionaren der Kongregation von St. Ottilien gegründet und hat sich mittlerweile zu einem großen Klosterdorf entwickelt – mit einer großen Kirche, Schulen, einem Krankenhaus, Werkstätten, Gästehäusern etc. Im Noviziat auf dem „Ursberg“ (einem kleinen Berg auf dem Abteigelände, wo die Noviziatsgebäude untergebracht sind) hat er im Garten gearbeitet. „Sukumawiki, Mnafu, Kabichi, Spinachi, Chinese, Majani ya maboga Mchicha“ – diese typisch tansanischen Gemüsesorten, die dort angebaut werden, zählt Bruder Cyprian auf. Nach seiner Zeitlichen Profess 2017 hat er eine Ausbildung als Verkäufer und Bäcker im Abteiladen und der Bäckerei des Klosters gemacht. Die Arbeitszeiten in der Bäckerei beginnen in Tansania nicht so früh wie in Deutschland, erzählt Bruder Cyprian: „Erst um 7.30 Uhr fangen wir an.“

2018 ist dann zusammen mit den Verantwortlichen in Ndanda der Plan gereift, Bruder Cyprian nach Deutschland auszusenden, um die Sprache zu lernen und evtl. später hier Theologie zu studieren. Im Juli 2018 kam er nach Königsmünster und belegte zunächst einen dreimonatigen Sommerkurs in Münster, wo er bei den Salvatorianern wohnte, die mittlerweile leider ihr Kloster geschlossen haben. Einer von den Brüdern, der in Münster lebt und studiert, stammt aus Tansania – zu ihm hat Bruder Cyprian immer noch Kontakt und besucht ihn ab und zu. In dieser Zeit hat er in Königsmünster seine Zeitliche Profess verlängert – nach der Zustimmung von Abt Placidus und den Mitbrüdern in Ndanda. Allerdings musste er im September noch einmal nach Tansania zurück, weil für die Zeit des intensiven Deutschkurses ein eigenes Visum beantragt werden musste. Diese Zeit nutzte Bruder Cyprian, um seine Gemeinschaft wiederzusehen und auch einige Urlaubstage bei seiner Familie zu verbringen.

Im Januar 2019 konnte er dann – gemeinsam mit Bruder Victor – den auf ein Jahr angelegten Deutschkurs am

Institut für Sprachen und Kommunikation beginnen und seine Zelte in der Cella St. Benedikt aufschlagen. Durch seine Vorkenntnisse aus der Münsteraner Zeit ist er eine Stufe höher als Bruder Victor eingestuft worden. Montags bis freitags ist er jeden Morgen nach dem Frühstück zwei Kilometer zu Fuß zur Sprachschule gelaufen – „eine gute Art, Sport zu treiben". Auch am monatlichen Kulturprogramm der Schule hat er teilgenommen – so hat er z. B. einige Museen in Hannover kennengelernt. Dazu hat er neben dem Leben im Stadtkloster auch Gottesdienste in der Pfarrei St. Josef besucht und war immer wieder Gast in einer deutschen Familie, um seine Sprache zu verbessern. „Es wird behauptet, dass in Hannover Hochdeutsch gesprochen wird", sagt Bruder Cyprian, „und ja, auf der Straße sprechen die Leute tatsächlich Hochdeutsch". Anders als in Bayern, wo er im Sommer eine Woche war, um an einem Treffen aller benediktinischen Studenten aus Afrika und Asien in St. Ottilien teilzunehmen. Auch in Berlin war er einige Tage zusammen mit Bruder Victor und Pater Maurus, der als Missionsprokurator für die afrikanischen Mitbrüder verantwortlich ist. Dort haben ihm die vielen Sehenswürdigkeiten gefallen, besonders der Ausblick von der Kuppel des Deutschen Bundestages. „Da es in diesen Tagen sehr heiß war, musste ich viel Wasser trinken. Und einmal waren wir sogar in einem afrikanischen Restaurant, wo ich Mango- und Guavasaft trinken konnte."

In der Cella hat Bruder Cyprian sich in das Alltagsleben der Gemeinschaft eingebracht, am Stundengebet teilgenommen und kleine Dienste übernommen. „Besonders die Predigten am Sonntag waren ein guter Lernprozess für meine Deutschkenntnisse. Hier konnte ich meinen Wortschatz vergrößern." Und in der Osterzeit hat er schon mal die Trommel geschlagen und ein traditionelles Osterlied aus Tansania, „Bwana Amefufuka", gesungen.

Mittlerweile hat Bruder Cyprian seine Abschlussprüfung gemacht – eine externe Prüfung. Deshalb gibt es die Ergebnisse auch erst ca. vier bis sechs Wochen später. Er ist aber schon wieder nach Meschede zurückgekehrt und unterstützt momentan das Team der Abteischmiede – und praktiziert dort weiter die deutsche Sprache. Wenn er die Prüfung bestanden hat, kann er sich auf das Studium der Theologie an der Hochschule in St. Augustin vorbereiten, das zum Wintersemester 2020/21 beginnt. Ganz herzlich bedankt er sich bei allen, die ihn unterstützt haben und weiterhin unterstützen: die Brüder in Meschede und Hannover und die vielen Wohltäterinnen und Wohltäter: „Gott segne Sie. Möge Gott für sie sorgen, wenn sie in Not sind."

Spendenkonto

Bank für Kirche und Caritas
IBAN
DE96 4726 0307 0011 5609 00
BIC GENODEM1BKC
Kennwort
Studium Deutschland

A B T E I
K Ö N I G S
M Ü N S T E R
M E S C H E D E

abteiladen

Bitte beachten Sie aufgrund des Corona-Virus die aktuellen Hinweise auf unserer Webseite!

Der Abteiladen in der Abtei Königsmünster
bietet ein vielfältiges, sorgsam ausgewähltes Sortiment von religiösen Büchern, Büchern zur Lebenshilfe und zur Spiritualität, Geschenkbüchern, Kinder- und Jugendbüchern, Karten, Kerzen, CDs – und natürlich die Produkte aus unseren eigenen Werkstätten.

Öffnungszeiten des Abteiladens im Kloster

montags bis samstags	9 bis 13 Uhr und 14 bis 17.30 Uhr
sonntags	10.40 bis 11.40 Uhr

Der Abteiladen am Markt 2 in Olsberg
bietet neben Brot, Kuchen und Kleingebäck unserer Bäckerei, den Wurstspezialitäten unserer Metzgerei und dem Samstagseintopf unserer Abteiküche auch eine Auswahl von Produkten unserer Werkstätten an.

Öffnungszeiten des Abteiladens Olsberg

montags bis freitags	7 bis 18 Uhr
samstags	7 bis 14.30 Uhr

Onlineshop
www.abteiladen.de

P.S.: Einen kleinen Abteiladen gibt es auch auf dem Hof unserer Meister Strohschweine … Öffnungszeiten:

freitags	14 bis 18 Uhr

Der kleine Mönch macht sich auf den Weg zum Osterfest

von Bruder Benedikt Müller OSB, Koordinator für Jugend und Bildung

Grüß Gott, ich bin der kleine Mönch vom Klosterberg, und heute möchte ich Euch mit auf den Weg zum Osterfestkreis nehmen. Langsam wird es auch auf dem Klosterberg Frühling und die Tage werden auch wieder länger. Unsere Waldschafe haben ihren Nachwuchs bekommen. Viele Lämmer springen und hüpfen wieder über die Klosterwiese. Im Frühling feiern wir das bedeutendste unserer christlichen Feste. Wir feiern das Fest des Lebens: Ostern.

Sicherlich gehören neben der Freude über den Frühlingsbeginn zur Osterzeit auch die bunt bemalten Eier und der Osterhase. Aber Ostern ist mehr als Hasen und Eier. Im Kloster erlebe ich die Osterzeit so viel bewusster und schöner. Allein schon durch die feierlichen Gesänge in der Liturgie und die festlichen Gebetszeiten. Heute möchte ich Euch über den christlichen Hintergrund dieses Festes berichten.

Für uns Christen ist die Osterfreude untrennbar verbunden mit der Leidensgeschichte und dem Tod Jesu. Deshalb wird die Karwoche (althochdeutsch „chara“ = Kummer, Klage, Trauer) in den Festkreis mit einbezogen. Die Karwoche beginnt mit dem Palmsonntag. Dieser Tag erinnert an den Einzug Jesu in Jerusalem. Im Neuen Testament wird berichtet, dass Jesus auf einem Esel nach Jerusalem reitet. Die Bevölkerung empfängt ihn mit Jubel. Sie breitet ihre Kleider sowie Palm- und Ölbaumzweige auf der Straße aus. Dabei rufen die Menschen „Hosianna dem Sohn Davids! Gesegnet sei der, der kommt im Namen des Herrn. Hosianna in der Höhe.“ Der Palmsonntag geht auf diese Begebenheit zurück. Er steht in enger Verbindung mit der folgenden Karwoche. Diese hat für den christlichen Glauben eine zentrale Bedeutung, weil sie an den Tod und die Auferstehung Jesu erinnert.

Seit etwa 1.500 Jahren feiern Christen den Gründonnerstag. Dieser Donnerstag war der Tag, an dem Jesus mit seinen Jüngern das Paschamahl einnahm. Dies war sein letztes Abendmahl und bedeutete den Abschied von seinen Freunden. Es war aber gleichzeitig der Anfang des christlichen Glaubens. Gründonnertag ist zum einen ein Tag der Trauer, da Jesus seinen Tod ahnte und Angst hatte. Zum anderen ist der Gründonnerstag ein Christusfest, darum ist die liturgische Farbe der Gewänder auch weiß. Im Abendmahl kommt uns Christus und Gott nah und ist gegenwärtig.

Nach den Evangelien ist Karfreitag der Todestag Jesu. An diesem Tag fand der Prozess, die Kreuzigung und das Begräbnis Jesu in Jerusalem statt. Der Karfreitag wird als Fasttag und im Zeichen der Stille und Trauer begangen. In vielen Gemeinden finden Kreuzwegandachten und Karfreitagsprozessionen statt. Der Karsamstag ist der Tag der Grabesruhe. Da am Sabbat, dem jüdischen Ruhetag, nicht gearbeitet werden darf, wurde Jesus noch am Freitag beerdigt. Vor dem Grab bezogen Wachen Position, damit der Leichnam nicht gestohlen werden konnte.

Der Ostersonntag ist der Auferstehungstag, in der Bibel wird die Auferstehung Jesu nicht direkt beschrieben. Niemand konnte sie beobachten. Es gibt lediglich Berichte über das leere Grab, die Verkündigung eines Engels an die Frauen am Grab über die Auferstehung des Herrn und die Erscheinung Jesu bei Maria Magdalena und seinen Jüngern. Für uns Christen ist die Auferstehung Jesu das zentrale Element unseres Glaubens, da Jesus Christus durch sie den Tod überwunden hat. Seine Botschaft ist für alle Christen weiter lebendig. Sie bestärkt den Glauben und gibt Hoffnung auf ewiges Leben. Aus diesem Glauben kann ich Kraft für das Leben schöpfen. Zu den Osterfeiertagen zählt auch die Osteroktav, die ganze Woche nach dem Osterfest. Sie steht ganz im Zeichen der Liturgie des Ostersonntags. Dann geht es aber noch weiter: 50 Tage Osterzeit. In diese 50 Tage fällt auch das Fest Christi Himmelfahrt. Die Osterzeit und die Ostergeschichte vollendet sich im Pfingstfest. Die Botschaft Jesu wird weiter verkündet, erste christliche Gemeinden entstehen, in denen Jesus als der Lebendige im Mittelpunkt steht.

Klimawandel – Klimaschutz, in der OASE tut sich etwas

von *Bruder Benedikt Müller OSB, Koordinator für Jugend und Bildung*

Als Jugendarbeiter unserer Abtei nutze ich gerne die sozialen Netzwerke wie Facebook und Instagram. Über sie kann ich gut auf unsere Bildungsangebote aufmerksam machen. Die Jugendlichen haben die Möglichkeit, wenn sie selber möchten, mit dem Team der OASE in Kontakt zu bleiben. Oft finde ich in den sozialen Netzwerken interessante Einblicke in die Lebensumwelt der mit mir verbundenen Menschen, vor allem der Jugendlichen. Der Blick auf das Handy zeigt mir aber auch die Schattenseiten dieser Welt, die so gnadenlos ins Licht gerückt werden: Artensterben, schmelzende Gletscher, Dürren, Waldbrände und vieles mehr! Der Klimawandel und seine Folgen sind nicht nur in den Medien allgegenwärtig. Tag für Tag werden wir mit dem Thema konfrontiert! Und meine innere-Stimme, als Mönch und als Christ, ruft mahnend in mir: „Was kannst Du tun?“ Nun, spätestens seitdem Greta Thunberg und ihre Fridays-for-Future-Bewegung in den Medien für Furore sorgt, scheint das Thema nicht nur in meinem Herzen, sondern auch in vielen Herzen der Gesellschaft angekommen zu sein. Zumindest in der Mitte unserer Gesellschaft. Was kann ich tun? Die „Innere Greta“ wirkt in mir, wie ein Wecker an einem verregneten Morgen: Jetzt nicht die Decke über den Kopf ziehen, sondern dem Wetter trotzen und handeln!

So wurde das Thema Klimaschutz auch ein Thema unserer Jugendbildungsarbeit in der OASE. Jede Woche

während der Schulzeit kommen Jugendliche mit dem Koffer in der Hand über den Klosterplatz zum Brunnen der OASE; sie starten in ihre Schulbesinnungstage. Die Jugendlichen haben nicht nur ihren äußeren Koffer dabei, sondern auch ihren inneren Koffer mit ihren individuellen Lebensthemen. Und das Thema „Klimaschutz" liegt im Koffer ganz oben auf und wird von den jungen Gästen eingebracht. Es gibt keinen Weg daran vorbei, und das ist auch gut so!

Klimaschutz sollte thematisch so präsent sein, dass es den Lebensstil von Jugendlichen tiefgreifend beeinflussen und ändern kann. Wir haben uns im Team dazu entschieden, durch ein vorbildliches Handeln die Jugendlichen pädagogisch motivierend zu konfrontieren. Dies lässt sich in dem Leitsatz der italienischen Pädagogin Maria Montessori ausdrücken:

„Hilf mir, es selbst zu tun. Zeig mir, wie es geht. Tu es nicht für mich. Ich kann und will es allein tun. Hab Geduld, meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen."
(„Bitte eines Kindes an Maria Montessori", Quelle: www.montessori-erding.de, 22.07.2015)

Die Jugendlichen sollen entdecken, wie maßgeblich ihr Engagement für den Klimaschutz für ihre eigene Zukunft ist. Sie sollen Wege finden und gehen lernen, wie erste Schritte in ihrem ganz konkreten Alltag gegangen werden können. Dabei ist es uns wichtig, selber mit konkreten Maßnahmen voranzugehen und damit ein Beispiel zu geben. Für die OASE bedeutet das zum Beispiel:

Das komplette Kloster wird durch ein Holzschnitzelkraftwerk mit Energie versorgt, Mülltrennung wird schon seit den 80er-Jahren grundlegend betrieben und auch an Plastik wird möglichst gespart. Das Fleisch, das bei jeglichen Mahlzeiten serviert wird, kommt von glücklichen Tieren aus regionaler Freilandhaltung oder sogar direkt von den Schafen aus dem Kloster. Das Brot kommt aus der klostereigenen Bäckerei. Der tägliche Obstkorb wird gefüllt mit saisonalem, ungespritztem Obst, welches direkt aus der Region kommt. Ergänzt wird das Angebot immer wieder durch saisonale Spezialitäten. Durch den Kauf der Softgetränke und des Mineralwassers im Jugendhaus wird die JOSEFS-Brauerei in Olsberg unterstützt, welche fast vollkommen von Menschen mit körperlicher oder geistiger Behinderung geführt wird. Weiterhin achten wir darauf, dass möglichst kein Essen weggeworfen wird. Deshalb werden die Speiseplatten nicht überfüllt serviert, sondern erst dann aufgefüllt, wenn noch Bedarf besteht. So können Speisen, die nicht aus der Küche gebracht wurden, auch noch im Konvent von den Mönchen gegessen

werden. Trotzdem gibt es für jegliche Lebensmittelunverträglichkeit und Allergie zu jeder Mahlzeit ein passendes Essen, sowie auch nach Bedarf vegetarisches, veganes und religionskonformes Essen und auch Schonkost. Gerade beim Essen kann man also erkennen, dass es gar nicht so schwer ist, durch kleine Veränderungen und ohne große Umstände Klimaschutz erfahrbar und alltäglich zu machen, wenn auch manchmal nur Schritt für Schritt.

Um beim Frühstück noch weiter auf Plastik zu verzichten, haben wir im nächsten Schritt nun alle Plastikbehälter und Plastikkannen abgeschafft und durch Glasbehälter ersetzt. Bei unseren jugendlichen Gästen kommt dieser konkrete Beitrag zu Nachhaltigkeit sehr gut an. Der erste Schritt ist getan, aber wir möchten weiterhin step-by-step dem Klimaschutz förderlich sein. Dazu bitten wir auch um Ihre Unterstützung: Um weiter plastikfreie Milchkannen, Müslikaraffen, Wurstplatten und Salatschüsseln mit Deckel anzuschaffen bedarf es Ihrer großherzigen Unterstützung.

Wir freuen uns über eine Spende für dieses „Projekt der Nachhaltigkeit“.

Spendenkonto

Bank für Kirche und Caritas
IBAN
DE96 4726 0307 0011 5609 00
BIC GENODEM1BKC
Kennwort
OASE – Kein Plastik

In alle Welt hinaus

von Pater Abraham Fischer OSB, Schmied

Glocken haben Anteil an der Verkündigung der Kirche. Sie senden die Botschaft in die Welt hinaus. Nicht jeder, der das Geläut der Glocken hört, wird in die Kirche kommen können, aber dennoch bewahrt der Glockenklang die Erinnerung, dass es einen Ort gibt, der zu Heimat und Ruhe in hektischer Zeit einlädt. Glocken, – und darin sind sie ein Symbol für die Existenz von Kirche heute – Glocken übertönen den Geräuschpegel der Welt eben nicht. Sie drängen sich nicht auf, wohl aber mischen sie sich ein! Sie messen die Zeit, gliedern durch das Angelusgeläut den Tag in Morgen, Mittag und Abend. Darin scheint ein wenig Ewigkeit durch: Mit stetem Gleichmut zeigt uns der Stundenschlag die regelmäßig vergehende Zeit. Nicht die subjektive, innerlich gefärbte und als lang oder kurz erlebte Zeit, sondern die objektiven, mechanisch gemessenen Zeiträume werden hier vermittelt. Diese stete und unbeirrte Zeit kann uns in alltäglicher Hetze Halt schenken.

Jede Glocke ist ein eigenes Wort an die Hörenden. Sie hat einen eigenen Grundton und sich darauf aufbauende Obertöne. Jede Glocke hat aber auch einen eigenen Namen, der ihren Klang bezeichnet und das Geläute mit einer geistigen Botschaft versieht.

Die im Bau befindliche Abteikirche unserer Brüder in der afrikanischen Abtei Mvimwa wird – wie das Kloster selbst – dem heiligen Geist geweiht werden. Ein starkes Patrozinium. Es ist der Geist Gottes, der die Kirche bewegt und antreibt und der ihr zugleich in diesen stürmischen Zeiten ein Standing gibt. Die Geisteskraft ist stabil und dynamisch zugleich. Das macht sie zuverlässig wirksam und unberechenbar treibend zugleich.

In Absprache mit der Gemeinschaft in Afrika wird die neue Glocke das Thema „Verkündigung“ haben. Damit verknüpfen sich mannigfaltige Aspekte, denn das ist ja die Aufgabe aller Klöster weltweit: Es ist die gute Nachricht, DAS Evangelium schlechthin, das wir mit unserem Leben bezeugen: Gott trägt unsere Welt und hält sie in seiner Liebe im Dasein.

Verkündigung im christlichen Sinn hat einen Hintergrund: Der Engel Gabriel wird zu Maria geschickt. Seine Kunde fragt die Geburt des Gotteskindes beim Menschen Maria an. Damit wird die Grenze zwischen Gott und Mensch geöffnet. Der Himmel kommt zur Erde und die Erde kommt in Gott zu ihrer wahren Wirklichkeit. Verkündigung in diesem Sinn öffnet sich auch in einer anderen Perspektive. Sie bleibt nicht bei einer Selbstoffenbarung Gottes stehen, sondern sie bezieht den Menschen mit ein, indem das Geschehen göttlicher Mitteilung menschlicher Antwort bedarf. Das Erlösungswerk Gottes kann nur beginnen, weil Maria die Botschaft hört und ihr zustimmt. Sie spricht ihr Ja-Wort auf besondere Art und Weise. Nicht triumphal, nicht laut und öffentlich, sondern intensiv und innerlich ist ihre Zu-Stimmung. Ihr „Mir Geschehe" ist eine der intensivsten Haltungen, die Menschen möglich ist. Nicht umsonst ist diese Haltung als Bitte im Vaterunser präsent und oft erbetet: „Dein Wille geschehe".

So erklingt im Übrigen auch eine Glocke: Aus sich selbst heraus erzeugt sie ja keinen Klang, sondern sie wird angeschlagen durch den frei hängenden Klöppel von innen oder dem Schlaghammer der Stundenglocke von außen. Eine Glocke reagiert auf jede Berührung von außen. Auch wenn jemand sie mit der Hand anschlägt, beginnt sie leise ihren Ton zu singen.

Mit diesem Bild wird einiges von Gottes Wort deutlich und von der „Ant-Wort" des Menschen. Das nämlich ist eben im Sinn des Dialoges eher nicht ein „Gegen-Wort", ein „Anti-Wort", sondern besser verstehbar im Sinne des Klanges. Es ist „Resonanz". Wenn Gott spricht und uns anrührt, ist das so unendlich, so groß und so wundervoll, dass uns Menschen alle Worte fehlen werden. Wer sich dem Anschlag aber zu öffnen vermag, geht in Resonanz. Im Kern der Seele von Gott berührt, erklingt das originäre Lebenslied. Es leuchtet unsere Gottesebenbildlichkeit auf, und wir werden wir selbst. Das ist ein sehr einleuchtendes Bild für das „Mir geschehe". Dieses ist schwebend zwischen eigener Aktion und auch sich gebender Passion anzusiedeln. Es bedarf einer suchenden und hörenden Haltung ebenso wie einer inneren Freiheit. Glocken können nur klingen, wenn sie frei hängen. Sind sie irgendwie gebunden an anderes, so wird die Fähigkeit zur Resonanz schwach oder die Glocke schweigt.

Unsere Antwort auf den Ruf Gottes könnte – so gedeutet – ein leises Summen, ein innerer Ton sein. ER ist es, der diesen Ton befreit. Wir sind es, die darin zu sich selber kommen, wenn wir so frei sind, uns anrühren zu lassen.

Vielleicht möchten Sie ja in der neuen Glocke unserer Schwesterabtei Heilig Geist in Mvimwa mitschwingen, indem sie für einen Tag im Jahr die Patenschaft für 60,–€ übernehmen. Manchmal sucht man ja nach einem Geschenk für Menschen unserer Kultur, die alle weltlichen Dinge schon haben. Da wäre ein Glockenklang in Afrika vielleicht eine Alternative. Vielleicht vermissen Sie auch Menschen, die

Blick auf die Marienglocke der Abtei Königsmünster

bereits in den großen Klang Gottes hineingestorben sind und möchten deren Lebensklang im Geläute gegenwärtig halten. Unsere Spendenaktion ist gut angelaufen – 25 % an nötigen Spenden sind bereits eingegangen. Sobald Abt Pambo Mkorwe OSB im Herbst zum Generalkapitel in Deutschland weilt, wird er persönlich Ihre Patenschaftsurkunde zeichnen. Sollten Sie diese als Geschenk vorher benötigen, so sind wir gerne bereit, diese auszustellen. Allen Spenderinnen und Spendern schon jetzt ein herzliches „Vergelts Gott!“

Spendenkonto

Bank für Kirche und Caritas
IBAN
DE96 4726 0307 0011 5609 00
BIC GENODEM1BKC
Kennwort
Glocke für Mvimwa

Ein Gesundheitszentrum für unser Kloster in Mosambik

von Pater Maurus Runge OSB, Missionsprokurator

Seit 2014 leben und arbeiten Mitbrüder der Benediktinerabtei Ndanda in der Diözese Pemba im Norden Mosambiks. Sie haben angefangen im Pfarrhaus der Küstenstadt Mocimboa da Praia, wo sie die Seelsorge übernommen haben. Etwa 40 km westlich von Mocimboa da Praia haben die Behörden der jungen Gemeinschaft ein Stück Land überlassen, das nun zu einem Missionszentrum ausgebaut werden soll. Vor fünf Jahren war dieser Ort nur ein großer Busch. Dank des Einsatzes unserer Brüder und der finanziellen Unterstützung von Missionsfreunden und Wohltätern ist eine neue und erste Missionsstation der Missionsbenediktiner von St. Ottilien in Mosambik entstanden. Der Name dieser neuen Gründung lautet: Communidad Beneditinos Sao Pacomio (Benediktinische Kommunität vom Heiligen Pachomius).

Am 6. Oktober 2019 fand die offizielle Eröffnung der neuen Station in N'Nango statt. Bischof Luiz F. Lisboa von Pemba und Bischof Titus Mdoe von Mtwara, Tansania hielten die Messe, zusammen mit Abt Placidus und Abt em. Dionys von Ndanda. Nach der Predigt gab es einen kurzen „Schockmoment", als Bischof Luiz sich aus gesundheitlichen Gründen auf sein Zimmer zurückziehen musste. Doch zum Glück ging es ihm bald wieder besser.

Nach der Eucharistiefeier fand dann die Einweihung der neuen Klostergebäude statt, welche die beiden Äbte von Ndanda vornahmen. Ebenso wurde das Missionskreuz geweiht, das Bruder Godehard und Bruder Alex in Ndanda hergestellt und nach Mosambik transportiert haben. Es symbolisiert die Präsenz der Missionsbenediktiner im Norden Mosambiks.

Die neue Mission in Mosambik zielt darauf ab, die pastoralen, spirituellen und sozialen Bedürfnisse der Menschen um N'Nango zu erfüllen. Das Gebiet zwischen den beiden Kleinstädten Mueda und Mocimboa im Norden von Mosambik hat eine Bevölkerung von etwa 40.000 Einwohnern. All diese Menschen haben kaum eine Möglichkeit, im Krankheitsfall eine gute Gesundheitsversorgung zu erhalten. Die Folgen des jahrelangen Bürgerkriegs (1977–1992) sind noch spürbar. Malaria tötet immer noch viele Kinder vor ihrem fünften Geburtstag. Viele Mütter sterben bei der Geburt an mangelnder Gesundheitsversorgung. So wird derzeit ein Gesundheitszentrum geplant, das hier Abhilfe schaffen soll.

Wir bitten Sie, dieses Projekt der Mitbrüder mit einer Spende zu unterstützen!

Spendenkonto

Bank für Kirche und Caritas

IBAN

DE96 4726 0307 0011 5609 00

BIC GENODEM1BKC

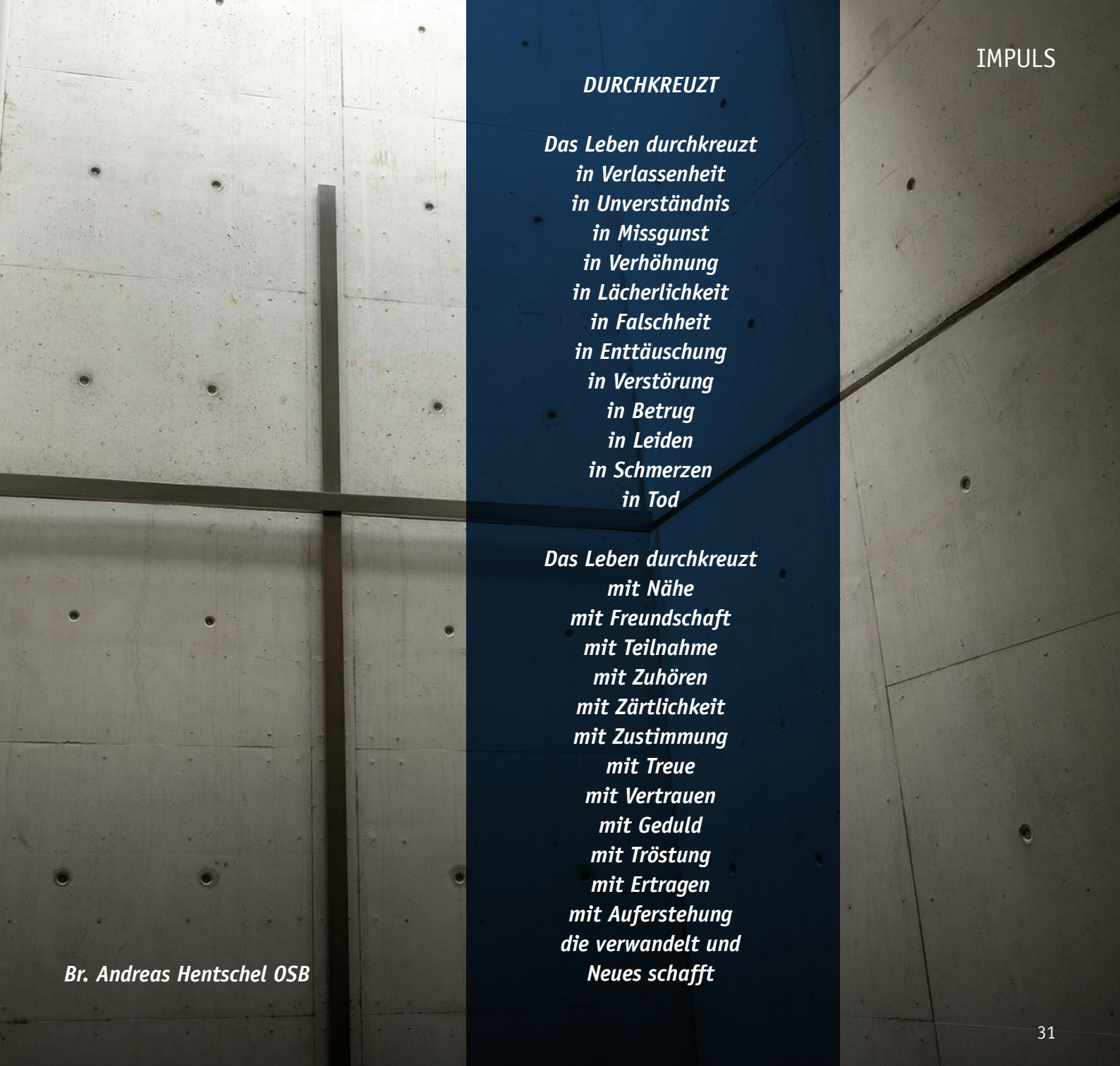
Kennwort

Gesundheitszentrum Mosambik

Neues aus der Kongregation

In den frühen Morgenstunden des 2. März 2020 starb in St. Ottilien im Alter von 90 Jahren Bischof em. Viktor Josef Dammertz OSB. Der gebürtige Niederrheiner war von 1975 bis 1977 Erzabt von St. Ottilien und Abtpräses der Missionsbenediktiner und von 1977 bis 1992 Abtprimas aller Benediktiner in Sant'Anselmo, Rom. 1992 wurde er zum Bischof von Augsburg ernannt. Dieses Amt hatte er bis 2004 inne. Nach seiner Emeritierung diente er als Seelsorger bei den Benediktinerinnen von St. Alban. Im Jahr 2017 kehrte er nach St. Ottilien zurück. Bis zuletzt war er geistig wach und am Leben der Gemeinschaft und Kongregation interessiert. Im Januar haben wir in unserem Refektorium noch einen Rundbrief von ihm verlesen. Möge Bischof Viktor Josef ruhen in Gottes Frieden!

Die wirtschaftliche Situation der Gemeinschaft auf Kuba ist wegen der Bürokratie im Land immer noch sehr schwierig. Gebäudematerialien sind schwer zu beschaffen. Die Regierung hat uns aber positive Signale zur Unterstützung der geplanten Errichtung eines Fertigbauklosters gesendet. Das Leben in der Gemeinschaft geht derweil weiter. Auch Gäste fehlen dem Kloster nicht. Unter anderem haben die Seminaristen aus dem Regionalpriesterseminar der Hauptstadt Havanna einen Ausflug in das „Container-Kloster" unternommen. In einer der nächsten Ausgaben des Gruß werden wir ausführlich berichten.



DURCHKREUZT

Das Leben durchkreuzt
in Verlassenheit
in Unverständnis
in Missgunst
in Verhöhnung
in Lächerlichkeit
in Falschheit
in Enttäuschung
in Verstörung
in Betrug
in Leiden
in Schmerzen
in Tod

Das Leben durchkreuzt
mit Nähe
mit Freundschaft
mit Teilnahme
mit Zuhören
mit Zärtlichkeit
mit Zustimmung
mit Treue
mit Vertrauen
mit Geduld
mit Tröstung
mit Ertragen
mit Auferstehung
die verwandelt und
Neues schafft

Br. Andreas Hentschel OSB

AbteiSommer 2020

Aufgrund der positiven Resonanz und der guten Erfahrungen in den vergangenen Jahren möchten wir auch 2020 zum Abteisommer einladen.

Samstags in den Sommerferien bieten wir um 10.30 Uhr und um 14 Uhr öffentliche und kostenlose Führungen durch Kirche und Klostergelände an. Gerne bewirten wir Sie im Abteiforum mit handgemachten Spezialitäten aus unserer Abteiküche und Abteibäckerei. Probieren Sie unsere hausgemachten Brote, Eintöpfe, sommerlichen Gerichte oder Aufstriche. Zum süßen Abschluss gibt es aus unserer Abteikonditorei eine unserer beliebten Dessertspezialitäten. Wir bieten Ihnen auch gerne Apfelsaft von unseren Streuobstwiesen oder Kaffee mit einem frischem Obstkuchen aus unserer Abteibäckerei an.

Termine samstags
4.7. / 11.7. / 18.7. / 25.7. / 1.8. / 8.8.

Dienstags in den Sommerferien laden die Mönche zu Sommererlebnisabenden ein, an denen ein Bereich der Abtei in besonderer Weise zugänglich gemacht wird und erlebt werden kann. Der Erlebnisabend beginnt jeweils um 20 Uhr und um 22 Uhr mahnt die klösterliche Nachtruhe zum Ende. Als kleiner Imbiss werden Wein und Abteibrot gereicht. Die Kosten betragen pro Person 5 Euro (soweit nicht anders angegeben), Kinder unter 14 Jahren sind frei.

AbteiSommer 2020 – Sommererlebnisabende

Dienstag, 30. Juni: HÖREN
Musik mit dem Vokalsextett Sei Colori
Abteikirche, 20 Uhr –
10 Euro (Wein/Brot)
Das Vokalsextett *Sei Colori* wurde Anfang 2012 in Münster von sechs ensemblebegeisterten Sängerinnen und Sängern gegründet. Die Sechsstimmigkeit bietet dabei ein faszinierend reichhaltiges Spektrum an Klangfarben, welches über das Klangerlebnis der Vierstimmigkeit hinausreicht – und damit auch dem Ensemble seinen programmatischen Namen gegeben hat. Die Programme des Ensembles enthalten geistliche und weltliche Musik nahezu aller Stilepochen.

Dienstag, 7. Juli: SCHMECKEN
Kaffee oder Tee?
Abteigaststätte, 20 Uhr – 10 Euro
Die Aromenwelten von Kaffee und Tee – sozial gedacht und fair gehandelt. Jose Garcia und Nicole Dittrich begleiten Sie durch den Abend, an dem kleine Leckereien aus der Abteikonditorei gereicht werden.

Dienstag, 14. Juli: BETEN
Gregorianische Gesänge
Abteikirche, 20 Uhr –
5 Euro (Wein/Brot)
Jeden Tag singen die Mönche in Psalmen und Gesängen Gott ihre „Liebeslieder". Der Klang des Psalterions, eines Saiteninstrumentes, und der Gesang der Mönche wollen uns an diesem Abend auf einen spirituellen Weg mitnehmen. Bei Brot und Wein klingt der Abend aus.

Dienstag, 21. Juli: LESEN
Schmökerabend
Abteiladen, 20 Uhr –
5 Euro (Wein/Brot)
An diesem Abend stellen einige Mönche ihre Lieblingsbücher des Jahres 2020 vor. Anschließend kann man im Klosterladen noch ein wenig schmökern und bei Wein und Brot über das Gehörte mit den Mönchen ins Gespräch kommen.

Dienstag, 28. Juli: ARBEITEN
Ein Abend in der Abteischmiede
Abteischmiede, 20 Uhr –
5 Euro (Wein/Brot)
In der Abteischmiede wird mit dem Grundelement Feuer Materie in seiner Form und Gestalt bearbeitet. Bei Brot und Wein wird uns dieser Prozess an diesem Abend nahegebracht und wir können miteinander ins Gespräch kommen.

Dienstag, 4. August: BEGEGNEN
Musik mit dem Ney-Trio
Abteikirche, 19 Uhr – Extra-Preis
Das Trio setzt sich zusammen aus Musikern der unterschiedlichsten Kulturkreise und steht für Begegnungen und Grenzgänge zwischen Orient und Okzident – zwischen Tradition und Moderne. Murat Cakmaz ist dabei ein Virtuose auf der Ney, einer Bambusflöte aus Schilfrohr. Das vielfältige Repertoire des Trios umfasst neben mystischen Klängen des Orients und Werken, die teils seit Jahrhunderten zur Begleitung der Tänze der Derwische gespielt werden, auch viele rhythmisch komplexe und mitreißende Eigenkompositionen.

Abteikonzert

ORGELKONZERT
Mittwoch, 3. Juni 2020, 20.00 Uhr
Prof. G. Weinberger
Werke von Bach, Reger, Höller u. a.
Karten an der Abendkasse: 10,– €

Prof. Gerhard Weinberger studierte an der Hochschule für Musik und Theater in München Orgel (bei Prof. Franz Lehrndorfer), Kirchen- und Schulmusik. 1971 war er zweiter Preisträger im Fach Orgel im internationalen Musikwettbewerb der deutschen Rundfunkanstalten (ARD). Nach einer dreijährigen Tätigkeit als Chordirektor an der Basilika St. Lorenz in Kempten wurde er 1974 als Dozent für Orgel und Kirchenmusik an die Hochschule für Musik und Theater München berufen, wo er drei Jahre später eine Professur für Orgel erhielt. Von 1983 bis 2011 unterrichtete er als ordentlicher Professor für künstlerisches Orgelspiel an der Hochschule für Musik in Detmold, wo er auch die Abteilung Kirchenmusik sowie die Barockakademie der Hochschule leitete. Er ist Mitglied der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste und des Direktoriums der Neuen Bachgesellschaft Leipzig. 2017 wurde ihm das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen.

Zahlreiche Konzerte im In- und Ausland, mehrmals zyklische Gesamtaufführung des Bachschen Orgelwerkes, bisher ca. 50 CD-Aufnahmen, u. a. das gesamte Orgelwerk von J. S. Bach auf historischen Instrumenten, für das er 2009 den „Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik“ erhielt, Jurytätigkeiten, zahlreiche Editionen von Orgel- und geistlicher Chormusik, mehrere Schallplattenpreise, internationale Meisterkurse.

Hier stellen wir Ihnen Bücher unserer regelmäßigen Tischlesung vor.

URSULA VON DER LEYEN. Die Biografie

von Ulrike Demmer und Daniel Goffart

Gleich zu Anfang der Biografie stellen die beiden Autoren fest: Diese Frau ist eine Ausnahmepolitikerin. Sie zeichnen nicht nur ein spannendes Leben nach: ihre Kindheit in Brüssel, Umzug nach Hannover, nach dem Abitur erst Wirtschaftsstudium, der Wechsel zum Medizinstudium und ihre Ausbildung zur Ärztin; 2001 der Einstieg in die niedersächsische Landespolitik, dann die 14-jährige Tätigkeit auf höchster Ebene in Berlin als Bundesministerin für Familie, Jugend, Senioren und Frauen, danach als Sozial- und Arbeitsministerin, schließlich als Verteidigungsministerin. Das in straffem Stil verfasste Buch gibt sachlich fundierte Antworten auf die Frage, wo Ursula von der Leyen herkommt und was sie als Kommissionspräsidentin der EU vorhat. Keine Hofberichterstattung also, sondern die durchaus kritische Darstellung eines vielseitigen und keineswegs voraussehbaren Lebensweges. Bevor sie mit 43 Jahren die politische Laufbahn einschlug, hatte sie die Doppelrolle als Mutter einer neunköpfigen Familie und Ärztin übernommen und dadurch, unterstützt durch ihren Mann, gezeigt, dass beide Bereiche – Beruf und Familie – kombinierbar sind. Die Autoren heben besonders ihren Einsatz für die Einführung des Elterngeldes im ersten Lebensjahr des Kindes und das Recht auf einen Kindergartenplatz („Kita-Garantie“) hervor. Das wurde als ein Durchbruch in der Familienpolitik gewertet. Bemerkenswert ist auch die Passage am Anfang des Buches, die erzählt, wie es Ursula von der Leyen gelang, den anfänglichen Widerstand gegen ihre Nominierung zur EU-Kommissionspräsidentin zu überwinden und die Wahl im EU-Parlament zu gewinnen. / js

Herausgegeben von
Piper Verlag München
Aktualisierte Taschenbuchausgabe
der 2015 erschienen Ausgabe
„Kanzlerin der Reserve“
ISBN: 978-3-492-31644-6
243 Seiten
12,00 €

Mit JESUS unterwegs

BITTE FOLGEN!

oase.wanderwoche

31. Juli bis 8. August 2020 – von Olpe zur Abtei

Infos und Anmeldung: wanderwoche@koenigsmuenster.de

Gottesdienste

sonn- und feiertags

Morgenhore	6.30 Uhr
Konventamt	9.30 Uhr
Mittagshore	11.45 Uhr
Vesper mit eucharistischem Segen	17.45 Uhr
Komplet	20.00 Uhr

werktags

Morgenhore	6.30 Uhr
Mittagshore	12.15 Uhr
Konventamt und Vesper	17.45 Uhr
Komplet	19.40 Uhr

samstags

Morgenhore	6.30 Uhr
Mittagshore	12.15 Uhr
Vorabendmesse	17.30 Uhr
Vesper	18.30 Uhr
Komplet	19.40 Uhr

Änderungen entnehmen Sie bitte dem aktuellen Blickpunkt.

Beichtgelegenheit

mittwochs 10.00 Uhr – 12.00 Uhr

freitags 15.00 Uhr – 17.00 Uhr

Maßnahmen gegen die Verbreitung des Corona-Virus

Die Mönche beten das Chorgebet bis auf weiteres unter Ausschluss der Öffentlichkeit.

Die Abteikirche ist Montag bis Samstag in der Zeit von 8 Uhr bis 17 Uhr zum persönlichen Gebet geöffnet. Sonntag von 11 Uhr bis 17 Uhr.

Beichten können bis auf weiteres nur im Sprechzimmer an der Pforte stattfinden.

Die Feierliche Profess von Bruder Vincent wird auf einen späteren Termin verlegt.

Die Mitgliederversammlung des Freundeskreises Königsmünster am 21.4. entfällt.

Samstags**Eintopf** in der abtei**gaststätte**

Samstags von 11 Uhr bis 14 Uhr bietet die AbteiGaststätte frischen Eintopf aus der Klosterküche an. Für 8,90 € gibt es soviel Sie mögen, dazu Brotscheiben mit verschiedenen Aufstrichen. Im Preis inbegriffen ist ein abschließendes Dessert.

April

25. Ofensuppe

Mai

2. Linseneintopf *mit Mettwurstscheiben*
9. Bunter Gemüseeintopf *mit Rindfleisch*
16. Erbseneintopf *mit Kassler und Mettwurstscheiben*
23. Gulaschsuppe
30. Kartoffelsuppe *mit Mettendenscheiben*

Bitte beachten Sie aufgrund des Corona-Virus die aktuellen Hinweise auf unserer Webseite!

Juni

6. Spargel-Erbseneintopf *mit Schinkenklößchen*
13. Weißkohl-Kartoffeleintopf *mit Hackfleisch*
20. Linseneintopf *mit Mettwurstscheiben*
27. Bunter Gemüseeintopf *mit Rindfleisch*

Juli

4. Erbseneintopf *mit Kassler und Mettwurstscheiben*
11. Gulaschsuppe
18. Kartoffelsuppe *mit Mettendenscheiben*
25. Gyrossuppe

abteigaststätte

Öffnungszeiten
montags bis samstags 9 bis 17 Uhr
sonn- und feiertags 10.30 bis 17 Uhr

Frühstück á la carte
9.00 Uhr bis 11 Uhr, außer sonntags
Mittagstisch
11.30 Uhr bis 14 Uhr
Eintopftafel
samstags 11 Uhr bis 14 Uhr
auch zum Mitnehmen
Kaffee und Kuchen
nachmittags
alle Kuchen aus der eigenen Konditorei – auch zum Mitnehmen

Gerne richten wir Ihre persönlichen Feste in unseren Räumlichkeiten aus. Tischreservierung vor allem für Gruppen und bei anderen Wünschen:

Kontakt
Telefon 0291.2995-139

info@abteigaststaette.de
www.abteigaststaette.de

Foto links: Roman Weis

Wohlfahrtsmarken 2020

Der Wolf und die sieben jungen Geißlein
Die diesjährige Ausgabe spiegelt den Aktionsreichtum dieses beliebten Märchens wieder. Im ersten Motiv, in dem sich die sieben jungen Geißlein von ihrer Mutter verabschieden, lauert im dunklen Wald bereits die Gefahr. Das Wasser tropft dem Wolf aus dem Maul. Im zweiten Motiv hat sich der Wolf Zutritt zur Hütte verschafft. Fünf Geißlein hat er sich bereits einverleibt – erkennen an seinem dicken Bauch. Das dritte Motiv zeigt die Erlösung – die befreiten Geißlein umtanzen den Brunnen, in den der durstige Wolf hineinfällt.

Auskunft und Bestellformulare bei:
Bruder Antonius Fach OSB
Telefon: 0291.2995-108
E-Mail: antonius@koenigsmuenster.de

Missionshilfe einmal anders …

Missionshilfe und Unterstützung der Missionsarbeit kann neben finanziellen Spenden auch aus anderen Mitteln bestehen.

- Briefmarken aller Art, Sammlungen, Ansichtskarten aus aller Welt, Feldpostkarten
- Münzen aller Art, aller Länder, aller Zeiten, Notgeld und Banknoten
- Deutsche Mark
- Medaillen, Orden, Anstecker
- Schmuck, Zahngold, Silberbestecke
- CDs und Schallplatten
- Taschen- und Armbanduhren
- Fotokameras
- Bücher und Exlibris, Andachtsbildchen
- Brauchbarer Hausrat wie gutes Geschirr, gute Gläser, Nippsachen, Trödel usw.

Senden Sie diese bitte an:
Abtei Königsmünster
Missionsprokura
Klosterberg 11
59872 Meschede

Gruß **online**

Sollten Sie diese Zeitschrift noch nicht regelmäßig bekommen oder Sie möchten die Umwelt schonen, laden wir Sie ein, den „Gruß aus der Abtei Königsmünster" als Newsletter zu abonnieren. Senden Sie uns einfach eine Email an:
gruss@koenigsmuenster.de

Natürlich können Sie dort auch die gedruckte Version abonnieren oder Sie melden sich an der Klosterpforte unter 0291.2995-0.

Wir freuen uns natürlich auch über jede Weiterempfehlung.

Deutscher Caritasverband e.V.

A B T E I
K Ö N I G S
M Ü N S T E R
M E S C H E D E